

**BASLER  AFRIKA
BIBLIOGRAPHIEN**
Namibia Resource Centre - Southern Africa Library

Raphael Jenny
(Universität Basel)

**Betrachtungen zum Bildarchiv der Solidaritätsgruppe
„Medic’ Angola / kämpfendes afrika“
(Zürich, 1971 – 1988)**

BAB Working Paper No 2: 2016

ISSN 1422-8769 © The author © Basler Afrika Bibliographien

Basler Afrika Bibliographien Klosterberg 23 CH 4051 Basel Switzerland

Tel + 41 61 228 93 33 Fax + 41 61 228 93 30 Email bab@baslerafrika.ch

BASLER AFRIKA BIBLIOGRAPHIEN

Namibia Resource Centre - Southern Africa Library

BAB Working Papers

(ISSN 1422-8769)

The BAB Working Papers are being published since 1995. Recent numbers include:

- Working Paper No 1: 2011** **Oliver C. Ruppel**
Wasser, Land und Politik im südlichen Afrika
- Working Paper No 1: 2012** **Olaf Zenker**
The Indicatorisation of South African Land Restitution
- Working Paper No 1: 2013** **Henning Melber**
Liberation Movements as Governments: Democratic
Authoritarianism in Former Settler Colonies of Southern Africa
- Working Paper No 2: 2013** **Silke Isaak-Finhold**
Namibia und Südafrika:
Befreiungsbewegungen an der Macht
- Working Paper No 1: 2014** **Lorena Rizzo**
Faszination Landschaft
Landschaftsfotographie in Namibia
- Working Paper No 2: 2014** **Kletus Likuwa**
Contract Labour System and Farm Labourers' Experiences
in Pre-Independent Namibia: Historical Reflections,
Perspectives and Lessons
- Working Paper No 3: 2014** **Sigrid Schmidt**
Some Notes on the so-called Heitsi-Eibeb Graves in
Namibia: Ancient Heaps of Stones at the Roadside
- Working Paper No 1: 2016** **Christiane Bürger**
Der koloniale Völkermord und die Geschichtspolitik der DDR

ORDER (CHF 5.00 each + p&p):

**Basler Afrika Bibliographien Klosterberg 23 CH 4051 Basel Switzerland
www.baslerafrika.ch**

Betrachtungen zum Bildarchiv der Solidaritätsgruppe „Medic’ Angola / kämpfendes afrika“ (Zürich, 1971 – 1988)

Raphael Jenny

1 Einleitung

Bildbestand

Im Rahmen eines Archivpraktikums in den Basler Afrika Bibliographien habe ich das Bildarchiv der Solidaritätsgruppe „Medic’ Angola / kämpfendes afrika“ (BAB Bildarchiv BAA.5) katalogisiert. Das vorliegende Working Paper ist das Resultat der archivarisches Beschäftigung mit dem Bildmaterial.

Das Bildarchiv der Solidaritätsgruppe „Medic’ Angola / kämpfendes afrika“, hier im folgenden abgekürzt als KA, umfasst 708 Bilder. Es handelt sich um Positive, Negative und Diapositive. Daneben existieren Reproduktionen auf minderem Papier, Zeitungsausschnitte und rein grafisches Material wie Zeichnungen, Karten, etc. (BAA.5 92 und BAA.5 93). Die Bilder sind in 74 Alben (Dossiers) gruppiert. Im Verlauf der Katalogisierung sind von einer Auswahl an Dias und Negativen professionelle Digitalisate (Scans) angefertigt worden.

Der Katalog ist online verfügbar, abzurufen unter <http://baslerafrikabibliographien-archiv.f Faust-Web.de> -> Allgemeine Archive (AA) -> AA.5 -> Bilddokumente.

Medic’ Angola / kämpfendes afrika

„Medic’ Angola / kämpfendes afrika“ (KA) war eine politische Organisation, welche von 1971 bis 1988 bestand und aus der Schweiz heraus Befreiungsbewegungen des südlichen Afrika unterstützte. Die Herausgabe der gleichnamigen Zeitschrift Kämpfendes Afrika (BAB P 299) zum Zweck der öffentlichen Meinungsbildung in der Schweiz war Teil der politischen Solidarität und Unterstützungsarbeit durch KA. Mit öffentlichen Informationsveranstaltungen gab KA den afrikanischen Befreiungsbewegungen eine Plattform in der Schweiz, was nicht selten auch zu weiterer Berichterstattung in der etablierten Presse führte. Darüber hinaus leistete KA direkte materielle Unterstützung, so etwa mit Kleiderlieferungen, Geldüberweisungen, Lieferung quasi-militärischer Ausrüstung und mit Fluchthilfe.

Die politischen Kontakte zu den Befreiungsbewegungen (und vermeintlichen Befreiungsbewegungen) blieben in einigen Fällen, so etwa der União Nacional para a Independência Total de Angola (UNITA), eher ideell und gingen „nur“ bis zur Vertretung in Genf. Aber insbesondere zur Zimbabwe African National Union (ZANU) und zum Pan Africanist Congress of Azania (PAC) pflegte KA enge Beziehungen, die bis „ganz nach oben“ zur politischen Führung reich-

ten. Als maoistisch ausgerichtete Gruppierung war KA eingebettet in die zersplitterte politische Landschaft der westeuropäischen Neuen Linken der Generation von 1968. Der Schweizer Staat übte kaum offene Repression aus. Jedoch überwachte der Staatsschutz sowohl die Gruppe, als auch die Mitglieder. Einige Mitglieder wurden bei Arbeitgebern auf Sperrlisten gesetzt.

2 Bildarchiv

Situationen

Knapp zusammengefasst enthält das KA-Bildarchiv Aufnahmen zu folgenden Situationen (entsprechend der Reihenfolge nach Signaturen): Flüchtlingslager Mosambik; Szenen aus dem Guerillakrieg der UNITA, öffentliche und private Aufnahmen mit ZANU-Delegationen (seltener ZAPU), Aufnahmen zur Unabhängigkeit Simbabwe 1980; öffentliche und private Aufnahmen mit PAC-Delegationen; Rhodesienkonferenz 1976; öffentliche und private Aufnahmen mit einer Delegation von Black Consciousness; Aufnahmen von KA-Aktivitäten (Veranstaltung, Infostand, Demonstration, Kleiderlieferung, Büro, Kampagne, Privatwohnung); PAC-Camps in Tansania und Lesotho; ZANU-Parteikongress 1984; Aufnahmen aus dem Befreiungskrieg Simbabwe (Trainingslager und Flüchtlingslager in Mosambik, Chimoio-Massaker, Nyadzonya-Massaker, Trainingssituationen, Kampfsituationen).

Personen

Die Benützung des KA-Archivs war bislang an eine Spezialnutzungsordnung gebunden, welche die Anonymisierung sämtlicher Personennamen vorsah; dies wird inzwischen nicht mehr verlangt.

Folgende Personen konnten im Zusammenhang des KA-Bildarchivs identifiziert werden (entsprechend der Reihenfolge nach Signaturen): Eugen Birrer; Merlen Perez; Robert Muga-be; idymus Mutasa; Fritz Sitte; Barbara Müller; Vus Make; Mike Muendane; John Pokela; Mfanasekaya Gqobose; Vuyisile Dlova; Joshua Nkomo; Josiah Tongogara; Hamilton Keke; Simba Makoni; Sally Mugabe; Chemist Siziba; Ramose Mogobe; Oshadi Pakhathi; Sibylle Farner; André Dunant; Ernst Winizki; Ernest Kadungure; Frederick Shava; Rex Chiwara; G. [Vorname?] Mandizvidza; Ndabaningi Sithole; Agrippah Mutambara; Simon Muzenda; Zoey Mokgadi; [Vorname?] Vooler; Anna Besson; Elliott Mfafa; Joseph Matare; Zakes Mafokeng; Benedect Sondlo; Paul Schmutz; Ueli Haller. In den Sammelalben befinden sich u.a. Aufnahmen von Samora Machel und Julius Nyerere.

Das Verhältnis zur Fotografie

Fotografie hatte für KA zwei Funktionen. Erstens war das eine Dokumentations- und Propagandafunktion im Sinne einer linken Gegenöffentlichkeit: das Produkt waren die regelmässig

erscheinenden Zeitschriften und sonstigen Publikationen. Zweitens wurde auch zum Andenken und zur Identitätsstiftung fotografiert, hier vor allem die politischen Hauptaktivitäten der Gruppe und wichtige Ereignisse im Zusammenhang.

Die Arbeitsweise der Schweizer Solidaritätsgruppe erforderte eine strenge Kostenminimierung. Dies hatte gewichtige Auswirkungen.¹ Einerseits war Fotografie sehr wichtig, um den angestrebten Dokumentations- und Propagandaeffekt klarer umzusetzen. Andererseits war Fotografie eben teuer. Diese spezifische Kombination aus Zwecksetzung und Ausgangsbedingungen führten zu eigentümlichen Ausdrucks- und Umgangsformen mit Fotografie.

Für die Illustration der Zeitschrift griff KA vielfach auf Positive oder auf schon publizierte Pressefotos zurück. Das Zahlen von Lizenzgebühren für Agenturfotos war offensichtlich ausserhalb der Möglichkeiten. Doch „Raubkopieren“ war im Analogzeitalter noch mit Qualitätsverlust verbunden, denn Zeitungsdrucke sind schon so schlechte Vorlagen. Durch das Abfotografieren reduziert sich die Bildqualität nochmals. Dies macht sich auch bei ansonsten qualitativ einwandfreien Positiven bemerkbar. Flächige Bilder mit harten Kontrasten sind das Resultat.

Je nach dem gelangte KA aber trotzdem an qualitativ gute Negative oder Dias, meistens waren es aber nur Abzüge (Positive). In einigen Fällen waren es Bilder des Pressedienstes der Befreiungsbewegungen. Vielfach waren es aber Fotografen und Journalistinnen, welche KA direkt bekannt waren und KA politisch nahestanden. Diese wollten mit ihren Bildern einen Beitrag zur internationalen Solidarität leisten.

Nebst der politischen Zwecksetzung und den Einschränkungen durch die hohen Kosten war das Verhältnis zu Fotografie aber auch durch eine bestimmte ästhetische Haltung bestimmt. Pro Veranstaltung wurde meist ein halber Film verbraucht. Anders als bei vielen der Externen, die teilweise gute bis sehr gute Bilder machten oder gar Profis waren, machten KA-Mitglieder keine guten Fotos im Sinn einer herkömmlichen Bildästhetik. Inwieweit hier für KA-Mitglieder auch bewusst eine bestimmte Haltung der Interesselosigkeit dazugehörte, ist die Frage.

So oder so lag die hauptsächliche Auseinandersetzung mit Fotografie in der Redaktionsarbeit: irgendein Bildausschnitt war immer irgendwie brauchbar, um die Zeitschrift zu illustrieren. Viele Reproduktionen liegen mehrfach vor. An der Rückseite hat es oft Leimrückstände (BAA.5 92). Es ging um die redaktionelle Bearbeitung und um das Sammeln „wirklich guter“ Fotos von Externen. Dies passt zum Propagandazweck. Andererseits war es eine zusätzliche Einschränkung, wenn von zehn selbstgemachten Fotos nur zwei davon „gut“ waren (obschon diese dann immer wieder auch sehr gut sind; siehe dazu die Auswahl an Digitalisaten im Katalog!) Etwas „böse gesagt“, fragt sich deshalb, weshalb bei KA niemand den Anspruch oder zumindest den Wunsch hatte, auch selbst gut Fotografieren zu können. Bezüglich der formellen Qualität des KA-Bildbestandes (also der Eigenproduktion) gehört es dazu, dass eher einfach abgedrückt wurde und nicht etwa geübt wurde im Sinne einer angestrebten bewussten Bild-

¹ Ich denke, das gilt für die ganze Neue Linke: Die „Bleiwüsten“ linker Flugblätter der 1970er und 80er „schreien“ geradezu nach Bildern.

komposition. Konnten sie „einfach keine“ Fotos machen? War gerade *das* kreativ und revolutionär? Ist darin eine bestimmte „anti-bürgerliche“ Ästhetik zu sehen, eine Zurückweisung eines als „elitär-autoritär“ kritisierten Geschmacksverständnisses? Ging es um die *Collage* als eigentliche Ausdrucksform, wobei das Bild von vornherein immer *Bildausschnitt* war?

Wer hat fotografiert?

Konkret handelt es sich bei den Fotografinnen und Fotografen im KA-Bildarchiv um zahlreiche unbekannte Personen (jetziger Stand der Recherche). Weiter fotografierten die Mitglieder von KA selber. Ferner fotografierten Mitglieder oder Assoziierte der ZANU, des PAC, der UNITA und weiteren Befreiungs- bzw. Rebellenorganisationen (aus Sicht des KA war die UNITA eine Befreiungsorganisation). Dann fotografierten Mitglieder anderer Solidaritätsorganisationen oder Hilfswerke wie etwa Eugen Birrer von Terre des Hommes. Schliesslich fotografierten professionelle Fotografinnen und Journalisten wie etwa Marlen Perez oder Fritz Sitte.

In vielen Fällen handelt es sich wie gesagt um Reproduktionen, also nicht Abzüge, sondern um abfotografierte Kopien (technisch gesehen Originale), wie etwa bei dem Album BAA.5 04, wobei es sich hier um Positive handelt, welche KA von der UNITA-Vertretung erhalten hatte. Bei den ursprünglichen Originalen handelt es sich aber um Aufnahmen des österreichischen Journalisten Fritz Sitte (vermutlich sind alle Aufnahmen von ihm).

Ein anderes Beispiel ist das Album BAA.5 33 (Positive), bzw. BAA.5 81 (Negative), wobei es sich um Aufnahmen handelt (ebenfalls abfotografierte Positive), welche KA vermutlich von der ZANU erhalten hatte. Diese Aufnahmen stammen vom Pressedienst der ZANU selber. Einige Fotos aus diesem Album sind (teilweise mehrfach) publiziert. Von diesen Publikationen wiederum greift nur eine auf das „Original“ des KA-Bildarchivs zurück. Die anderen beziehen sich auf weitere Abzüge (oder eben Reproduktionen davon) aus einem anderen Bestand, z.B. dem Zimbabwean Ministry of Information.

Trotz dieses „Verwirrspiels“ ist bei einer ganzen Reihe an Alben die Situation klassisch: Es existiert entweder ein Negativ oder ein Positiv oder es hat beides. Darüber hinaus gibt es (vermutlich) keine Reproduktionen. Der Fotograf oder die Fotografin kann bzw. könnte eindeutig identifiziert werden (Protokollordner unter AA.5) oder zumindest KA oder dem näheren KA-Umfeld zugeordnet werden.*

Wann? Wer? Wo? Was?

Da ich zunächst fast keine unmittelbaren Kontextinformationen zu den Fotos hatte, ging es gewissermassen darum, erstens quasi-archäologisch die „namenlosen“ Artefakte in einen Informationskontext zu bringen, und zweitens die „Bruchstücke“ zusammenzufügen. Die Antworten auf die grundlegenden Fragen nach dem Wann, dem Wer, dem Wo und dem Was ergaben sich fast immer nur aus der Kombination mit anderen Informationen und aus dem Kontextmaterial. Warum nur ist das erwähnenswert, ist dies ja immer so in der Geschichtsschreibung? Der Punkt

ist: im Fall des KA-Bildarchivs war es zwingend, um überhaupt einen Katalogeintrag erstellen zu können. Bei vielen anderen Archivbeständen liegen die Antworten zu den W-Fragen auf der Hand und es geht bei der Katalogisierung darum, eine Zusammenfassung vorzunehmen, was die Inhaltsangabe angeht. Erschliessen hiess in Fall des KA-Bildarchivs konkret, dass ich die Zeitschrift nach abgedruckten Fotos aus dem Bestand absuchte. Weiter zog ich den restlichen Archivbestand von KA hinzu. Wo vorhanden nahm ich auch weitere Informationsquellen zu Hilfe. Die Kombination und Anwendung von Elementarlogik ergab schliesslich die entsprechenden Resultate.

Datierung

Während die Digitalisierung die Datierung von Bildmaterial vereinfacht hat, weil gewöhnlich für jeden Arbeitsschritt diskrete Zeitstempel generiert werden, ist dies für analoges Material schwieriger. Umgekehrt ist es auch so, dass bei Bilddateien die Metadaten ebenso leicht entfernt oder verändert werden können. Das technische Original einer Fotografie entsteht im Fall von Filmkameras mit der Aufnahme, bzw. mit der Entwicklung des Films. Bei Abzügen und anderen Reproduktionen handelt es sich technisch um Kopien. Grundsätzlich können alle Zeitpunkte von Relevanz sein, was die Datierung angeht: Aufnahme, Entwicklung, Abzug, allfälliger weiterer Abzug, Publikation, Scan, Online-Publikation, etc. Da sich die meisten historischen Fragestellungen aber auf den Bildinhalt und nicht auf den Bildträger beziehen, geht es gewöhnlich nur um das Datum der Aufnahme. Auch fotohistorische oder kulturwissenschaftliche Fragestellungen behandeln die Bildtechnik meist nur als Voraussetzung des kreativen Aktes, d.h. der Aufnahme. Nicht wenige Forschungen befassen sich aber auch mit der Rezeption, wobei dann zusätzlich das Publikationsdatum im Vordergrund steht. Die Reihe der Zeitstempel einer Aufnahme ist gleichzeitig ein Verhältnis von Original und Kopie. In vielen Fällen sind die Originalaufnahmen von KA-Bildbeständen aber gar keine wirklichen Originale, sondern Kopien schon vorliegender Abzüge oder Zeitungsdrucke.

Durch die Kombination mehrerer Informationen (aus dem weiteren Bestand von AA.5, der Zeitschrift von KA, Literatur, sonstige Quellen) konnte ich für viele Fotos ein Aufnahmedatum eruieren. In vielen Fällen gelangte ich aber bloss zu einem Zeitfenster, in dem irgendwann die Aufnahme entstanden sein muss. Nicht selten handelt es sich beim terminus ante quem um ein Publikationsdatum: eines der Fotos aus einem Album wurde in der Zeitschrift des KA abgedruckt. Oft steht im dazugehörenden Text dann auch gleich das Aufnahmedatum.

Eine weitere Suchhilfe war mir auch die menschliche Erinnerung. Interviews mit Barbara Müller, der damaligen Präsidentin von KA, wurden immer anhand des vorliegenden Bildmaterials durchgeführt, was erstaunlich erfolgreich war und oft zu konkreten Hinweisen führte, welche entweder direkt zu einem Datum führten oder meist zumindest eine zeitliche Eingrenzung möglich machten.

Das KA-Bildarchiv enthält nur wenige Aufnahmen, die vor 1974 entstanden sind. Selten hat es Aufnahmen, die nach 1983 entstanden sind. Während diesen zehn Jahren war die Gruppe auch am aktivsten.

Lokalisierung

Genauso wie ein Foto mehrere Zeitstempel haben kann, kann es auch an mehreren Orten zugleich existieren. Klassischerweise wäre hier das Vorhandensein mehrerer Abzüge desselben Fotos an verschiedenen Orten zu nennen, wie eben im Fall von Aufnahmen aus dem Befreiungskrieg Simbabwe, BAA.5 33. Einige dieser Fotos sind auch anderswo publiziert. Weiter kann ein Foto den Ort wechseln (was heute ständig passiert, wenn online Fotos betrachtet werden).

Bestes Beispiel ist auch BAA.5 04: Fritz Sitte ist 1976/77 nach Angola gereist, um die UNITA mit fotografisch zu begleiten. Für mich unklar ist, wo und wie die entsprechenden Originale entwickelt wurden. Später erhielt die UNITA Abzüge davon. Jemand fotografierte diese Positive ab. In den 1980ern erhielt KA die Fotos von der UNITA-Vertretung in Genf (anders als bei der ZANU in Mosambik war nie ein KA-Mitglied zur UNITA nach Angola gereist). Schliesslich sind die Fotos im Oktober 2000 ins Archiv der BAB gelangt.

Es stellt sich hier auch die Frage nach der „ideologischen Reise“ dieser Fotos. In den Akten von KA existiert eine Verkaufsliste, welche im Zusammenhang mit Büchertischen angefertigt wurde (AA.5 II 9.2). Demnach hat KA Fritz Sittes Buch Flug in die Angola-Hölle verkauft (allerdings ist keines der Fotos aus BAA.5 04 im Buch publiziert), obschon Sitte politisch klar rechts stand. Kaum verwundert es, dass in einem KA-Prokottoll vermerkt ist, dass es an einem der Büchertischen zu «Problemen» gekommen ist im Zusammenhang mit diesem Buch. Sehr wahrscheinlich hat sich jemand darüber aufgeregt dass in einem linken Zusammenhang rechte Inhalte verbreitet wurden. Die Unterstützung der UNITA durch KA, wurde in der Schweizer Linken kontrovers diskutiert.

Zurück zum physisch-geografischen Ortsbegriff: der erste Ort einer Fotografie existiert in jedem Fall nur einmal. Es ist der Ort der Aufnahme. Diesen galt es zu eruieren, um einen vollständigen Katalogeintrag vornehmen zu können. Während bei Analogfotos die eigentlichen Bildinformationen selten auf ein Ort und Datum verweisen (so etwa im Fall von BAA.5 68, wo eine der Aufnahmen die datierte Titelseite der Bagamoyo News zeigt), geschieht dies bei Digitalaufnahmen meist automatisch.

Abgesehen davon muss bemerkt werden, dass Bagamoyo oder Basel auch nur Sinn ergeben, wenn die Betrachterin weiss, dass es sich dabei um Ortsangaben handelt, bzw. handeln könnte. So wusste ich zunächst nicht, was das Wort Sitte bedeutete: auf einer Bildlegende mit Komma abgetrennt nach dem Datum. Ob es ein Ort in Angola ist? Für Online-Suchmaschinen

war diese Problemstellung ein Leichtes. Sofort zeigte sich: Fritz Sitte (1924–2007) war Fotograf und Journalist. Unter anderem hat er mehrere Bücher über Angola publiziert.

Wenn ich das Datum hatte, hatte ich oft auch gleich den Ort und umgekehrt. Zu einem Grossteil handelt es sich dabei um Aufnahmen von öffentlichen Info-Veranstaltungen in der Schweiz, wobei das Zürcher Volkshaus sehr prominent ist. Daneben spielten Lokale in Bern und Basel eine Rolle. Oft gab es nicht nur eine einzige Veranstaltung in der Schweiz, sondern zwei oder drei an einem Wochenende – je in einer anderen Stadt. Eine Delegation einer Befreiungsbewegung, entweder der ZANU oder des PAC, machten zusammen mit Mitgliedern des KA diese Veranstaltungen. Ein entsprechendes Flugblatt oder ein Artikel in der Zeitschrift gab mir die entsprechende Information mit den Veranstaltungsdaten und -orten. Die Frage war dann etwa: Sieht man auf den Fotos das Zürcher Volkshaus oder das Gewerkschaftshaus am Claraplatz in Basel? Die verschiedenen Räume des Volkshauses sind innenarchitektonisch alle sehr markant und auf der Website mit aussagekräftigen Aufnahmen dokumentiert. Bildelemente konnten eindeutig zuordenbare architektonische Elemente eines Saales des Volkshauses aufweisen: die Stuckaturen an den Decken, die Formelemente der Innenwände, den Grundriss oder eine Plakette an der Wand.

Einige Fotos zeigen afrikanische Politiker in Privatwohnungen von KA-Mitgliedern oder KA-Sympathisanten in der Schweiz. Die persönliche Nähe dieser Situationen ermöglichte einige erstklassige Portraitaufnahmen, u.a. von Robert Mugabe. Sehr interessant sind auch die Aufnahmen von der „Rhodesien-Konferenz“ vom Dezember 1976 in Genf. Aufnahmen von Guerilla-/Flüchtlings-Camps, meist in Mosambik oder Tansania, waren nicht immer zuordenbar. Oft war aber auch dies möglich, wiederum mittels der Kombination verschiedener Informationen. Aufnahmen aus dem Guerillakrieg selber, welche etwa Kämpferinnen und Kämpfer beim Training zeigen, waren aber meist nicht genau lokalisierbar.

3 Relevanz für die Geschichtsschreibung

Das KA-Bildarchiv hat als Quellenbestand mehrfache Relevanz für die Geschichtsschreibung. Zunächst ist das KA-Archiv stark multimedial: es gibt das Schriftarchiv, die Zeitschrift als Publikation, die Tonaufnahmen und nun die Fotos. Eine solche Breite an Medientypen bereichert nicht nur die Kultur- und Mediengeschichte, sondern auch die Sozial- und Politikgeschichte. Am wichtigsten ist vielleicht, dass mit dem KA-Bildarchiv die starke Präsenz afrikanischer Befreiungsbewegungen (hier insbesondere ZANU und PAC) in der Schweiz im Zusammenhang mit einer linken Solidaritätsgruppe dokumentiert wird.² Für die politische Geschichte ist dies zunächst bedeutsam, als sich einmal mehr die internationale Dimension des afrikanischen Be-

² Im Gegenzug ist die Präsenz westeuropäischer Linker bei den Befreiungsbewegungen vor Ort im KA-Bildarchiv eher wenig repräsentiert.

freiungsnationalismus klar zeigt. Weiter zeigt sich auch, dass die radikale Linke in der Schweiz 1968ff. nebst Identitätspolitik auch gut organisierte und erfolgreiche politische Arbeit geleistet hat, anders als dies vielleicht in manchen Darstellungen zu „Jugendunruhen“ und „Gegenkultur“ geläufig ist.

Für die politische Geschlechtergeschichte ist sicher die starke Präsenz von Frauen wichtig und daraus folgend die Frage, was das nun bedeutete – sowohl auf afrikanischer als auch auf europäischer Seite. Schliesslich zeigen die Fotos nicht nur eine gegenseitige afrikanisch-europäische politische Zusammenarbeit für die Unabhängigkeit und den Aufbau des Sozialismus (was all dies auch heissen mochte), sondern mehr noch eine persönliche Nähe und Gegenseitigkeit zwischen afrikanischen und europäischen revolutionären Linken. Der Befreiungskampf im südlichen Afrika beflügelte die Hoffnung auf eine neue Revolution in Westeuropa. Umgekehrt bestärkte der Widerstand in den imperialistischen Zentren die Unabhängigkeitsbestrebungen in Afrika. Diese und weitere geläufige Thesen könnten anhand des KA-Bildarchivs diskutiert werden.

Handkehrum kann auch kritisch gefragt werden, ob sich in den Fotos vielleicht auch zeigt, dass es sich um instrumentalistisch-ausnutzende Beziehungen handelte. Waren die afrikanischen Revolutionärinnen und Revolutionäre reine Projektionsfläche für die politischen Fantasien von Schweizer Linksradikalen? Waren die Genossinnen und Genossen aus Zürich für Mugabe und die ZANU-Führung nur „Türöffner“, welche indirekt den Zugang zu viel mächtigeren und einflussreicheren politischen Akteuren erleichterten, wie etwa der UNO in Genf? Ich denke, auch hier könnte eine Bildanalyse gewisse Antworten auf solche Fragen und Hypothesen liefern. Interessant ist ja, dass zu vielen Fotos auch weitere Akten vorhanden sind.

Schliesslich enthält das KA-Bildarchiv auch einen Teil „Dokumentation“, d.h. die Sammlung von Foto-Material über die Befreiungskämpfe im südlichen Afrika, angelegt mit dem Zweck so eine gut informierte und effiziente Propagandaarbeit betreiben zu können. Solche Dokumentationen von Solidaritätsgruppen aus dem Westen sind nicht unwesentliche Quellenbestände auch für Fragestellungen, welche nicht direkt mit den international zirkulierenden Führungen der Befreiungsbewegungen oder der internationalen Solidarität zu tun haben. Fritz Sittes Angola-Fotos etwa haben viel Aussagekraft, was die soziale Zusammensetzung der UNITA angeht. Die Aufnahmen aus den Flüchtlings- und Trainingslagern der ZANU in Mosambik und des PAC in Tansania zeigen den Reproduktionsbereich der Guerilla: Hausarbeit, Bildung, Gesundheitsversorgung, Ernährung, Landwirtschaft, Unterkunft, etc. Schliesslich gibt die Präsenz des Themas „Guerilla“ Anstoss zur fortgesetzten differenzierten Beschäftigung einer Sozialgeschichte des Krieges im südlichen Afrika und anderswo.



BAA. 5 62

Veranstaltung des KA mit den PAC-Vertretern Mike Muendane und Vuyisile Dlova in Zürich, 1. März 1980



BAA. 5 65

Kleiderversand des KA an die MPLA in Brazzaville, vor 1974



*BAA. 5 68
PAC Camp Bagamoyo in Tansania, Juli 1980*



*BAA. 5 70
Zoey Mokgadi, Vertreterin des PAC, während einer
Veranstaltung des KA in Zürich, 5. Februar 1982*



BAA. 5 71
Guerilla-Krieg der UNITA, Angola, vor Februar 1984

Der Katalog mit weiteren Bildern ist online verfügbar, abzurufen unter <http://baslerafrikabibliographien-archiv.faust-web.de> -> Allgemeine Archive (AA) -> AA.5 -> Bilddokumente

* Nachtrag 2. November 2016: Ein Teil der ZANLA-Fotos stammt vermutlich aus dem Umfeld des mosambikanischen Fotojournalismus. Vergleiche dazu die Aufnahmen des Fotografen Kok Nam im Nachrichtenmagazin Tempo (Jahrgänge 1979-80) mit dem KA-Bildarchiv. Zudem war es so, dass Solidaritätsgruppen Bildmaterial erhielten aus Mosambik. Siehe António Sopa, Der Fotojournalismus in Mosambik, in: Bruno Zgraggen und Grant Lee (2002), Ricardo Rangel und die mosambikanische Fotografie. Basel: Christoph-Merian-Verlag, S. 26-27.